Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 39

Artikel: Eyer frisch zu erhalten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543963

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9) Holzhaus, Waschhaus, Stall — entferne man ein wenig vom Hauptgebäude.

Das dritte betreffend.

Die Kunst muß der Natur nachahmen und nicht zu viel Schmuck an einem Ort anbringen. Ein Gebäude zu dem man auf Treppen von aussen geht füllt das Auge, Farben erhöhen den Kalk, die Symmetrie gefällt, die Eurythmie oder Uebereinkunft der Theile vermehret die Schönheit und die Abwechslung vergnügt.

Die wahren Verzierungen an Gebäuden sind Regelmäßigkeit und Vestigkeit, nirgends blosser Schimmer, ohne bestimmten Zweck.

L.... nn.

Eyer frisch zu erhalten.

Die ganze Kunst bei dem Unternehmen besteht darinn, daß die Schale des Eyes überall bedeckt werde, damit die Ausdünstung und der Zugang der äußern Luft ganz und gar nicht Statt finde. Dieses zu bewerkstelligen, binde man, wie Hr. v. Reaumür lehret, recht in der Mitte um das Ey einen zarten Faden, so daß er von beiden Enden gleich weit abstehe. Wenn nun diese Schlinge befestiget worden, hält man das Ey daran, und tauchet dasselbe in flüßig gemachtes Bockunschelt oder Talg, das frisch und nicht sehr heiß ist, nur einen Augenblick ein, und zieht es wieder heraus. Ist der Talg daran hart

geworden,

geworden, so bleibt auch der Faden daran fest, und man kann das Ey aufhängen wo man will, man kann es aber auch in Kasten legen und so verwahren. Auf solche Art kann man die Eyer ein Jahr und vielleicht noch länger eben so frisch und voll erhalten, als wenn sie erst gelegt wären. Es muß aber dieses so bald als möglich, und noch an demselben Tage, da sie gelegt sind, geschehen. Wenn man dergleichen Eyer kochen lassen will, wird das kochende Wasser das Fett, womit sie überzogen sind, schmelzen, und sie werden beinahe eben so gut und schmackhaft seyn, als frische. Man kann die Schalen auch noch mit einem leinenen Lappen gar leicht abtrocknen und von dem etwa noch anhaugenden Fett reinigen, daß davon nicht das geringste mehr zu spüren ist. Dieses ist ein Vorzug, den der Talg vor dem Firniß, oder einer Auflösung von Gummi und Harz im Brantewein, hat, womit man die Eyer in der gleichen Absicht zu überstreichen pflegt. Man läst z. E. so viel Gummi, Lack und Colophonium in gutem Brantewein auflösen, als dieser auflösen kann, taucht die Eyer, die man aufbehalten will, so wie sie gelegt werden, hinein, läst sie trocknen, und bewahret sie an einem kühlen Ort auf. Diese Art ist darum bequem, weil man die Auflösung aufbehalten kann so lang man will, zum Gebrauch keine Erwärmung nöthig ist, und man mit einer kleinen Portion sehr weit langt. Gut ists, wenn man die Eyer, nachdem der Firniß trocken geworden, noch zum andernmal eintaucht, damit die Pori recht verstopft und die Schalen bedeckt werden. Man verfertiget dazu eigene Fäden, wie ein Netz, um ein Ey darein hängen zu können, nimmt diese wenn sie trocken geworden heraus, und gebraucht jene eben so wieder zu andern. Auch das fleißige Umwenden der Eyer trägt zu ihrer Erhaltung bei,

und man kann dieses noch mit jenem verbinden. Um es zu erleichtern, darf man sich nur eine bequeme Kisten machen lassen, worinn die Eyer mit ihren Spitzen auf Sägespänen, Asche, Salz u. d. g. fest stehen und wieder damit bedeckt sind u. s. w. Diese Kiste kann nun so oft man will mit samt den Eyern umgewendet werden. So bleibt der Dotter eher in seiner natürlichen Lage, die Schale wird von innen allenthalben feucht erhalten, daß die äußere Luft desto weniger eindringen kann, der Dotter schwimmt im Weißen, und kann sich der Schale nicht nähern, noch an dieselbe ankleben und verderben. Die Eyer kommen so bald auf die Spitzen, bald auf das stumpfe Ende zu stehen.

S . . .

Andere Zufälle entstehen von der Verdauung. Ist ein Mangel am Magensaft, die Galle zu schwach, der Magen verschleimt, so hat das Vieh gar keinen Appetit Ist der Magensaft zu scharf, die Galle zu stark, und sind Würme vorhanden, so hat das Thier einen Heißhunger. Der Durchlauf bestehet darinn, daß das Thier zu öfters mistet, und daß der Mist zu flüßig ist; die Verstopfung aber, daß der Mist verhärtet und die Gedärme schwach sind. Wenn eine gar zu grosse Schärfe die Gedärme reitzt, so entstehet daraus der Blutlauf. Schmerzen in Gedärmen heissen Kolikschmerzen. Der Harn fließt entweder zu häufig, oder zu selten. Im ersten Falle liegt die Ursach in der Schwäche der Werkzeuge, durch welche der Harn vom Geblüte abgesondert wird; und im andern, an Steine, Krampf, an Fehlern in dem Geblüte oder in den Nieren. Eine Auszehrung entsteht, wenn der Verlust, den der Körper beständig erleidet, nicht wieder ersetzt wird. Die Ursachen davon können seyn, Mangel an Nahrung, schlechtes und verdorbnes Futter, unterbrochene Verdauung, zu grosser Verlust an Geblüte, eine schlechte Beschaffenheit der Säfte, zu hohes Alter. . . . .

Im folgendem Stück die Fortsetzung.

Verbesserung.

S. 311. L. 19. muß das Comma zwischen Gummi und Lack ausgelöscht werden; denn Lack heist eben das Gummi welches zu jener Auflösung genommen wird.